



Lesen lernen heißt Leben lernen.

Miriam Pressler

„Mentor – Die Leselernhelfer“ Kreis Heinsberg e.V.

Förderphilosophie

Gesellschaftspolitisches Ziel

Der Verein „Mentor – Die Leselernhelfer“ aus dem Kreis Heinsberg hat sich zum Ziel gesetzt, Kinder und Jugendliche in ihrer Lese- und Sprachkompetenz zu fördern. Die Fähigkeit, lesen zu können und die Bedeutung des Gelesenen zu erfassen, ist in unserem Verständnis die Schlüsselqualifikation für soziale Teilhabe: Nur wer genügend sprachliche Kompetenz erworben hat, kann in einer komplexen Welt mitreden. Die Hilfe zum Erlernen des Lesens ist für uns eine gesellschaftspolitische Aufgabe.

Pädagogischer Förderansatz

Neben dem Vorlesen, Erzählen und Miteinander-Sprechen in der Familie und dem Lesen in der Schule setzt die Arbeit unserer Mentoren an. Sie sollen gezielt auf die Stärken und Schwächen der ihnen anvertrauten Kinder eingehen, die so eine ganz individuelle Förderung erfahren. Mit Fantasie und Kreativität soll Leselust geweckt und „Leseglück“ vermittelt werden: Die Leselernhelfer stoßen mit den Kindern die Tür zu einer bisher verborgenen Welt auf – oft mit ungewöhnlichen Methoden und Materialien, vor allem aber ohne Zeit- und Notendruck. Denn unsere Mentoren sind keine Nachhilfelehrer oder Hausaufgabenbetreuer, die in einer bestimmten Zeit zu bestimmten Ergebnissen kommen müssen. Für ihre Arbeit gilt: Je entspannter die Stimmung, desto besser die Lernsituation. Nicht der Lehrplan bestimmt das Geschehen sondern das passende und interessante Lesestück, der Zeitungsausschnitt, die Sportnachricht, die Bedienungsanleitung, Sprach- und Ratespiele, Gedichte, Witze und Comics. Vorlesen und Erzählen – alles, was die Mentoren-Stunde abwechslungsreich und unterhaltsam macht, ist erlaubt. Die Kinder sollen Spaß am Umgang mit Sprache bekommen und spüren, dass ihre Wünsche und Interessen im Mittelpunkt stehen. So steigt die Motivation, sich überhaupt freiwillig mit dem Thema Lesen zu beschäftigen. Und je motivierter die Schüler sind, desto schneller stellen sich kleine Erfolgserlebnisse ein. Lob zur Verstärkung ist hier ein ganz entscheidendes Erziehungsmittel, mit dem nicht geizt werden soll. Gleichzeitig wächst mit den positiv erlebten Fortschritten das Selbstbewusstsein der Jungen und Mädchen, was auf lange Sicht positiven Einfluss auf die Konzentration, das Interesse und die aktive Teilnahme am Schulunterricht hat.

Pädagogische Beziehung im Mentoring

Allein die Tatsache, dass sich ein Mentor Zeit für das einzelne Kind nimmt und ihm Zuwendung gibt, ist bereits ein motivierendes Erlebnis, das zu wachsendem Selbstwertgefühl führt. Durch sein persönliches Engagement nimmt der Lesepate eine Vorbildfunktion ein, die ihn zu einer wichtigen Bezugsperson macht. Mentor und

Mentee gehen eine pädagogische Beziehung ein, über die alle künftigen Lerninhalte transportiert werden und von der die Lernerfolge entscheidend abhängen. Hierbei gilt es, die individuell richtige Balance zwischen Nähe und Distanz zum Lesekind zu wahren. Das Verhältnis von Mentor und Mentee kann mit einem Tandem verglichen werden, bei dem der Schüler vorn sitzt und seinen Weg finden muss, während der Mentor hinter ihm sitzt und ihm sein Wissen und seine Kraft zur Verfügung stellt. Beide Seiten müssen sich also einbringen, damit das Tandem in Schwung und damit vom Fleck kommt. Die stete Rückmeldung zur Schule und zum Elternhaus sind weiterhin wichtige Voraussetzungen, um die Nachhaltigkeit im Leselernprozess - das Beibehalten der Motivation, das Lesen als Bereicherung für das Lernen - abzusichern und Transparenz über das eigene Tun zu gewährleisten.

Qualitätssicherung

So wie die Lesekinder Zeit und Zuwendung von den Lernhelfern erhalten, will der Verein „Mentor“ auch seinen Ehrenamtlichen professionelle Begleitung als Zeichen seiner Wertschätzung zukommen lassen. Denn nur wenn die Mentoren Bedingungen vorfinden, unter denen sie optimal arbeiten können, wenn sie sich nicht allein gelassen oder überfordert fühlen, werden sie ihre ehrenamtliche Arbeit mit Freude fortsetzen. Zu unserer Anerkennungskultur, die gleichzeitig der Qualitätssicherung dient, gehören deshalb regelmäßige Treffen zum gegenseitigen Austausch unter qualifizierter Leitung. Dort wird den Lesepatren neben einem Werkzeugkasten voller praktischer Tipps und Tricks zur Vermittlung der Lesekompetenz auch pädagogisches Rüstzeug mit an die Hand gegeben. Bei den Treffen werden Erfolge und Misserfolge, Fragen und Probleme besprochen. So lassen sich Vorkommnisse besser einordnen und Grenzen der Mentoren-Arbeit erkennen, z.B. wenn ein Kind fachkundige Hilfe braucht. Zusätzlich zu diesen Feedbacks bieten wir Fortbildungsveranstaltungen zu bestimmten Themen rund ums Lesen und um Sprache an, etwa zum Erlernen des Deutschen als Zweitsprache. Über all diesen Formaten, die die Mentoren fit für ihre Aufgabe machen, wollen wir nicht vergessen, dass die Lesepatren ehrenamtlich arbeiten und es auch Zeiten geben muss, in denen sie einfach einmal miteinander plaudern und feiern. Deshalb sind gesellige Veranstaltungen wie etwa ein Sommerfest oder eine Weihnachtsfeier mit der „Mentoren-Familie“ für uns wichtige Gelegenheiten, allen für den Verein arbeitenden Freiwilligen ein herzliches Dankeschön zu sagen.

Du öffnest die Bücher und sie öffnen dich.

Tschingis Aitmatov